



# Für eine friedliche globale Zukunft Ein Bündnis mit der Südhalbkugel

Beschluss der AKU-Landesdelegiertenversammlung  
am 27. September 2014  
in Ingolstadt

- I. Weite Teile Afrikas und Asiens sind in ihrer eigenständigen Entwicklung heute noch mit dem Erbe der Kolonialherrschaft belastet. Willkürliche Grenzziehungen und vordergründig religiös begründete Territorial-Ansprüche führen zu blutigen Konflikten und riesigen Flüchtlingsströmen.
- II. Zugleich öffnet das Internet den Menschen in diesen Ländern ungefiltert alle Facetten und Verheißungen des Lebens im Norden – während Klimaveränderungen wie die Ausbreitung der Wüsten oder zunehmende Überschwemmungen ihre Lebensgrundlagen immer weiter einschränken.
- III. In den nun fünf Jahrzehnten ihrer formellen Unabhängigkeit haben es die meisten jungen Staatsgebilde nicht vermocht, gute Regierungsformen ohne Gewalt und Korruption aufzubauen.
- IV. Die Summe dieser Ursachen treibt die Menschen auf der Südhalbkugel nach Europa. Jeder Funke Hoffnung wiegt vor allem für die Jungen schwerer als die Lebensgefahren der Flucht selbst. Sie riskieren für eine Lebensperspektive den eigenen Tod.
- V. Wir brauchen dringend ein Konzept, das die Fluchtursachen mildert und den Menschen des Südens Zukunftsperspektiven in ihrer Heimat gibt. Wir müssen ein breit angelegtes Bündnis des Nordens mit der Südhalbkugel aufbauen.

Die Europäische Union muss einen Rechtsrahmen schaffen, in dem Mitgliedsstaaten und Nichtregierungsorganisationen mit Partnern vor Ort ihre Projekte sicher durchführen können.

Dieses Konzept muss von der Europäischen Union nach dem bewährten Prinzip der Konditionalität getragen sein, das heißt, Unterstützung für jene, die Regeln einhalten.

- VI. Der größte Bedarf besteht an Bildungsprogrammen, die handwerkliche Qualifikationen vermitteln und über Mikrokredite Unternehmensgründungen fördern. Hier kann das Prinzip der Dualen Ausbildung einen wichtigen Impuls setzen.
- VII. Das Kriterium, Finanzhilfen nur zu bewilligen, wenn die Empfänger Rohstoffe für den Weltmarkt erzeugen, ist hingegen kontraproduktiv: Vielerorts wurden dadurch landwirtschaftliche und handwerkliche Strukturen zerstört.
- VIII. Das neue Leitbild für ein Bündnis mit dem Süden muss diese Botschaft sein: Befähigt die Menschen, sich eigenständig zu ernähren und mit Gebrauchsgütern zu versorgen. Gut gemeinte Hilfen und der Verkauf von Handelsgütern, die bei uns keinen Absatz finden, dürfen eigenständige Existenzen nicht beeinträchtigen. Die Begriffe bio-regional-fair umschreiben menschliche Wirtschaftsweisen und Handelsstrukturen. Sie verlangen Änderungen auch bei uns. Wirtschaften ist nicht wertfrei!

- 57 IX. Für Exportgüter müssen überall die Prinzipien des Fairen Handels gelten: Faire Preise,  
58 gerechte Löhne, soziale Sicherung, Arbeitsschutz, Anti-Korruptionsmaßnahmen und  
59 naturverträgliche Produktionsweisen. Fairer Handel gibt den Menschen Würde, Kraft und  
60 Zukunft.
- 61
- 62 X. Menschen, die vor Krieg und Not in die Europäische Union flüchten, müssen hier eine  
63 menschenwürdige Unterkunft finden.  
64 Wir plädieren dafür, vermehrt leerstehende Bausubstanz in Städten und Dörfern für eine  
65 dezentrale Unterbringung von kleinen Gruppen und Familien zu nutzen. Gerade die  
66 bayerische Bevölkerung geht vielfach offen und hilfsbereit auf Flüchtlinge zu.
- 67
- 68 XI. Die Gemeinschaft aller Menschen hat nach wirtschaftlicher Globalisierung und techno-  
69 logischer Vernetzung einen Punkt erreicht, an dem sie erkennen muss: Wir sind jetzt Eine  
70 Welt! Darum braucht der Süden Unterstützung für selbsttragende Wirtschaftskreisläufe und  
71 faire Preise für seine Produkte. Beide Ziele sind Teil einer erdweiten sozialen Friedenspolitik.  
72 Sie sichern den Frieden auch in Europa.